

Prinz Josias hätte seine Freude

Das Palais des Feldmarschalls erstrahlt nach knapp dreijähriger Bauzeit in neuem Glanz. Fenster und Fassade präsentieren sich wie vor 100 Jahren. Im Trausaal kommt keiner mehr ins Schwitzen.

Von Norbert Klüglein

Coburg – Dass Braut oder Bräutigam kurz vor der alles entscheidenden Frage wahlweise kalte Füße oder Schweißperlen auf der Stirn bekommen, soll in fast allen Standesämtern der Republik gelegentlich vorkommen. Dass aber der Standesbeamte nach der Zeremonie schweißgebadet aus dem Trausaal huscht, das gab es bisher nur in Coburg. „Im Sommer“, erinnert sich Michael Rodenburger, „war der Raum der reinste Backofen“. Wenn die Sonne auf das Bürglaßschlösschen brannte, dann heizte sich der neoklassizistische Saal kräftig auf. Bei Raumtemperaturen, die schnell die 40-Grad-Marke knackten, standen nicht nur die Brautleute, sondern auch die Standesbeamten regelmäßig

„Im Sommer war der Trausaal der reinste Backofen.“

Michael Rodenburger,
Leiter des Standesamtes

„unter Wasser“, wie sich der Leiter des Coburger Standesamtes erinnert.

Seit eineinhalb Jahren ist das anders. Zwei unscheinbare Truhen stehen jetzt im Trauzimmer des Bürglaßschlösschens. Darin versteckt sich einer Klimaanlage, die seit 2014 den repräsentativen Saal temperiert. Zu verdanken ist die technische Neuerung der Generalsanierung des Hauses, die 2013 begonnen hat und zur Jahreswende ihren Abschluss fand.

Baubürgermeisterin Dr. Birgit Weber, Bürgermeister Thomas Nowak, der Hausherr in dem Palais ist, Peter Cosack, der Chef des städtischen Hochbauamtes, Bauleiter Matthias Obermüller und Matthias Ehmann, Geschäftsführer der Restaurierungswerkstätten „Form & Farbe“ aus Fürth freuten sich am Montag darüber, dass trotz schmalen Etats das prächtige Gebäude in neuem Glanz erstrahlt.

Es sei keine leichte Baustelle gewesen, erinnerte sich Peter Cosack. Zum einen wären viele Details zwischen der Denkmalschutzbehörde, der Stadt und den ausführenden Firmen abzusprechen gewesen. Zum anderen wäre der Aufwand, der betrieben werden musste, um ein Haus, das im Kern aus dem 16. Jahrhundert stammt, auf einen zeitgemäßen Stand zu bringen, ziemlich hoch gewesen. Über 400 000 Euro hat die Stadt in das Gebäude gesteckt. Allerdings gab es dafür ein paar Zuschüsse – etwa 75 000 Euro von der bayerischen Landesstif-



Nach knapp dreijähriger Sanierung ist das Bürglaßschlösschen fertig. Die Vertreter der Stadt und der Handwerker freut das. Von links: Bürgermeister Thomas Nowak, Hochbauamtsleiter Peter Cosack, Bürgermeisterin Dr. Birgit Weber, Standesamtsleiter Michael Rodenburger, Bauleiter Matthias Obermüller und Restaurator Matthias Ehmann.



Der Trausaal ist jetzt klimatisiert.



Kapitele und Kassettendecke der Altane. Fotos: Klüglein

Die Geschichte des Bürglaßschlösschens

● Der Ursprung des Hauses geht auf das 16. Jahrhundert zurück. Sein heutiges Aussehen erhielt das Schlösschen allerdings erst durch seinen prominentesten Besitzer, Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Josias von Coburg, dessen Denkmal am Rande des Parks steht. Nach einem Brand 1775 war das Bürglaßschlöss-

chen nur notdürftig hergerichtet worden.

● Mit einer gründlichen Renovierung begann man erst, als Prinz Josias das Haus 1794 erwarb. Der Feldmarschall war ein Anhänger des Klassizismus und ließ barocke Elemente entfernen. Während sich das Äußere

des Hauses relativ schlicht präsentiert, empfängt im Foyer ein säulentringendes Rondell die Besucher.

● Der ehemalige Empfangssaal des Prinzen, der heute Trausaal ist, ist das Schmuckstück des Hauses. Die Wände überziehen auf Leinwand gemalte südliche Landschaften.

tion und vom Landesamt für Denkmalpflege.

Wie Peter Cosack sagte, habe es zwei Schwerpunkte gegeben: die Erneuerung der Fenster und die Sanierung der Fassade. Bei beiden Gewerken hatte die Denkmalpflege ein gewichtiges Wörtchen mitzureden. „Da können sie nicht einfach Standardfenster einbauen“, erläuterte der Leiter des Hochbauamtes. „Das, was wir hier haben, sind alles handwerklich hergestellte Einzelanfertigungen“. Die Fenster, die von der Firma Riedel aus Westhausen stammen, müssen von außen wie eine alte Einfachverglasung aussehen und innen den Komfort eines modernen Isolierglasfensters bieten. Herausgekommen sind Dreischeibenfenster: Außen mit Einfachverglasung, innen mit Isolierglas.

Ähnlich verhielt es sich bei der Fassade: „Wir konnten nur Farben auf rein mineralischer Basis verwenden“, erläuterte Restaurator und Kirchenmalermaler Matthias Ehmann aus Fürth, der zusammen mit fünf Mitarbeitern zehn Monate lang am Bürglaßschlösschen arbeitete. „Das ergibt eine offenporige Struktur und ist absolut lichtbeständig“, erklärte der Experte. Um das gedeckte Weiß, das

„Da kann man nicht einfach Standardfenster einbauen. Das sind Einzelanfertigungen.“

Peter Cosack,
Leiter des Hochbauamtes der Stadt

das alte Gelb der Fassade abgelöst hat, gab es übrigens erhebliche Diskussionen in der Öffentlichkeit, meinte Bauleiter Matthias Obermüller. „Wir haben diesen Farbton allerdings nicht willkürlich gewählt“, erklärte er. „Die Farbgebung basiert auf Befunden aus der Vergangenheit.“

Zusätzlich zu der Fassade, wurde auch der Sockel von alten Betonresten freigelegt, der Sandstein überarbeitet und der Altan – das ist der auf Säulen ruhende Balkon des Bürglaßschlösschens – konstruktiv verbessert und farblich überarbeitet. Schließlich besserten die Restauratoren aus Fürth auch noch der beiden Löwenfiguren aus, die den Gartenausgang von Sozialamt und Standesamt bewachen.

„Das hat dem Haus gut getan“, resümierte Standesamtsleiter Michael Rodenburger, der an seinem Arbeitsplatz bald „Silberne Hochzeit“ feiern kann, wie er scherzte. Er schätze es sehr, wie sich das betagte Gebäude zum Positiven verändert habe. „Der frühere Charme des Schlösschens kommt immer mehr zum Vorschein“, betonte Rodenburger. Das scheinen übrigens auch Paare aus ganz Deutschland ähnlich zu sehen. Immer mehr kommen nach Coburg, um sich in dem prächtigen Trausaal das Ja-Wort zu geben. 4500 Heiratswillige hat Michael Rodenburger bereits getraut. „Für mich ist es Deutschlands schönster Trausaal“, schwärmt der Standesbeamte.